

Quecksilber-Dossier | Lonza, Kanton und Gemeinden sprechen von einem Meilenstein

Für die Bodenbesitzer werden keine Sanierungskosten anfallen

VISP/RARON | Was immer auch die Sanierung der durch Quecksilber belasteten Parzellen im Siedlungsgebiet von Visp und Raron kosten wird: den Bodeneigentümern werden dadurch keine finanziellen Belastungen erwachsen.

THOMAS RIEDER

Auf diesen Grundsatz haben sich in den letzten Tagen die Gesprächspartner von Lonza, Kanton und den beiden Standortgemeinden Visp und Raron verständigt. Gestern Mittag wurde das gegenüber den Medien in Raron als «ein Meilenstein» im seit 2012 offenen Dossier kommuniziert. Um die Bedeutung der Vereinbarung zu unterstreichen, hatte Staatsratspräsident Jacques Melly die ordentliche Staatsratssitzung vom Mittwoch unterbrochen. Wirtschaft und Politik waren sich einig, dass die Information zuhanden der Bevölkerung keinen weiteren Aufschub zulässt. Zu wichtig sei die Deblockierung, die nun alle wichtigen Rahmenbedingungen als geklärt bezeichnet. Folglich kann mit der Sanierung im Feld nun umgehend begonnen werden. Ohne die verbindliche Zusage, dass die Sanierungskosten nicht doch eines bösen Tages auch auf die Eigentümer abgewälzt würden, hätten die Bodeninhaber keine Sanierung zugestimmt. Nun werden sie das tun können.

Turtig als erstes Sanierungsquartier

Die Sanierungszusage des Bodeneigentümers läuft über ein kommunales Baugesuch. Nur so ist die Befreiung der Parzellen von Quecksilber möglich. Die generellen Baubewilligungen seitens der Gemeinden liegen vor. Kanton und Bund haben das Sanierungskonzept der Lonza mit Auflagen genehmigt.

Als erstes Sanierungsquartier wurden ein halbes Dut-

zend Parzellen im Rarner Dorfteil Turtig, rechtsufrig des Grossegrundkanals, zwischen Bahnhofstrasse und Ostkanal, ausgewählt. Der für Lonza als Projektleiter wirkende Rémy Luttenbacher geht davon aus, dass es nach der jetzt vorliegenden Sanierungsvereinbarung zügig vorwärtsgehen wird. In wenigen Wochen sollten die Sanierungsarbeiten an den belasteten Parzellen beginnen – und bis Ende Jahr abgeschlossen werden können. Genauere Prognosen bezüglich Zeitplan sind nicht machbar, weil je nach Ablauf der Sanierungsarbeiten Nachbeprobungen nicht ausgeschlossen werden können.

55 Parzellen in Raron, 31 in Visp

Die Sanierungsarbeiten sollen abwechslungsweise in Visp und Raron vorangetrieben werden. Für die Sanierung des ersten Quartiers in Visp sind die Vorbereitungen ebenfalls schon angefallen. Durch die Baustellenwechsel soll die Beeinträchtigung der näheren Umgebung bezüglich Lärm und Staub in einem erträglichen Rahmen gehalten werden.

In Rarons Siedlungsgebiet sind 55 Parzellen zu sanieren, in Visp sind es 31. Nicht Bestandteil der jetzigen Sanierungsvereinbarung sind die belasteten Parzellen in der Landwirtschaftszone. In diesem Perimeter hat sich seit einer ersten technischen Untersuchung 2014 wenig mehr getan. Um hier auf den gleichen Projektstand zu kommen, bräuchte es in dieser Reihenfolge ergänzende Untersuchungen, Detailabklärungen und letztlich ein entsprechendes Sanierungskonzept. Das Thema Quecksilber wird das Oberwallis also noch über Jahre beschäftigen.

Vorerst sind die Verantwortlichen bei Lonza, Staat und den beiden betroffenen Gemeinden aber mal mächtig froh, dass es bei den Parzellen im Sied-



Ortsschau. Im Rarner Dorfteil Turtig sollen in wenigen Wochen die ersten Sanierungen beginnen. Die Verantwortlichen waren gestern vor Ort: Rémy Luttenbacher, Projektleiter Lonza, Niklaus Furger, Gemeindepräsident Visp, Jörg Schwesternmann, Vizepräsident Raron, Joël Rossier, Chef kantonale Dienststelle für Umweltschutz, Jörg Soler, Standortleiter Lonza Visp, und Yves Degonmois, Chef der Dienststelle für Altlasten (von links). FOTO: WB

lungsgebiet weitergeht. Sie verdienen sich für ihre Vereinbarung auch das Lob der «IG Quecksilber», die damit eine «wichtige Forderung» erfüllt sieht.

Kanton und Gemeinden mit Kostenbeteiligung

Kern der Vereinbarung ist die Bereitschaft der Lonza, sämtliche anfallenden juristischen wie technischen Kosten vorzufinanzieren. Laut Standortleiter Jörg Soler wird Lonza damit seiner unternehmerischen Verantwortung gerecht. An der Zusage, dass für die Bodeneigentümer keine Sanierungskosten erwachsen, haben sich auch Kanton und Gemeinden beteiligt. Laut Vereinbarung sehen

der Kanton dabei ein Kostendach von 1,5 Millionen Franken, die Gemeinden Visp und Raron je eine Million Franken vor. Staatsratspräsident Jacques Melly bezeichnete diese Bereitschaft gestern als «eine Frage der Solidarität». Obersteigt der gesammelte Kostenanteil der Bodeninhaber diese Kostendächer, übernimmt Lonza die Differenz zusätzlich zu ihrem Pro-rata-Anteil.

Vorfinanzierung schafft für Lonza kein Präjudiz

Offen ist nach wie vor der eigentliche Kostenteiler. Dieser wird letztlich mit der «Schuldfrage» geklärt und wohl ein Fall für die Rechtsprechung. Der Weg bis zu

einem Gerichtsurteil wurde gestern aber noch «als sehr weit» bezeichnet. Möglich ist – unter Hinweis auf das gute Einvernehmen in den sachbezogenen Gesprächen der verschiedenen Arbeitsgruppen aller Stufen – dass man sich auch vorher verständigt.

Lonza bezeichnet die Vorfinanzierung der Sanierung in den Siedlungsgebieten von Visp und Raron ausdrücklich als «unpräjudiziell». Das gilt auch für die Vereinbarung, welche die Befreiung der Bodeneigentümer von den Sanierungskosten festhält.

Die Entsorgung erfolgt teils im Ausland

Die Aushub- und Entsorgungsarbeiten auf den belasteten Parzellen werden von dafür autorisierten Firmen durchgeführt. Lonza wird die Arbeiten demnächst im Einladungsverfahren ausschreiben. Projektleiter Rémy Luttenbacher sagt, dass leicht kontaminierte Böden auf Sonderdeponien im Kanton entsorgt werden können. Stärker belastete Böden werden in Sonderdeponien thermisch behandelt und «gewaschen» werden müssen. Solche Anlagen gibt es in der Schweiz keine. Die fachgerechte Entsorgung dafür wird in Deutschland, Holland und Belgien angeboten.

Meinungen | Kanton, Standortgemeinden und Lonza loben die konstruktive Zusammenarbeit

Wirtschaft und Politik Hand in Hand

RARON | Die getroffene Vereinbarung bescherte gestern rundum fröhliche Gesichter. Einzig Lonza-Standortleiter Jörg Soler schaute ernsthaft drein. Kunststück: Er ist der, der zahlen muss.

Ob das so bleibt, werden möglicherweise die Gerichte entscheiden. Von einem sorgenvollen Gesicht wollte Soler, darauf angesprochen, freilich nichts wissen. «Für mich stimmt diese Vereinbarung. Es ist wichtig, dass wir mit der Sanierung vorwärtskommen können. Für unseren Teil werden wir auch geradestehen.» Das Verhalten der Lonza bedeute weder schlechtes Gewissen noch Imagepflege. «Vielmehr zeigt sich darin die Verantwortung als Konzern. Die Vorfinanzierung der Sanie-

rung ist für mich ein doppeltes Zeichen: Lonza glaubt an den Standort Visp und ist zur Zusammenarbeit bereit.»

«Wir haben Klarheit schaffen wollen»

Jacques Melly
Staatsratspräsident

«Das ist ein guter Startschuss auf dem Weg zu einem guten Ende», meinte Staatsratspräsident Jacques Melly. «Mit der Vereinbarung haben wir Klarheit schaffen wollen. Für mich ist der heutige Tag ein Meilenstein. Wirtschaft und Politik haben gezeigt, dass sie Hand in Hand partnerschaftlich Lösun-

gen erarbeiten können.» Das bestätigten Nidklaus Furger und Rarons Vizepräsident Jörg Schwesternmann. Furger: «Seit das Dossier auf dem Tisch liegt, gab es unzählige Sitzungen mehrerer Arbeitsgruppen. Die anfängliche Emotionalität hat sich gelegt, alle zeigten sich sachorientiert.» Schwesternmann: «Ohne die Vereinbarung hätten die Parzellenbesitzer einer Sanierung kaum zugestimmt.» Dass Lonza gerade steht, ist für ihn folgerichtig.

Lonza geht mit dem heutigen Informationsstand davon aus, dass für die Sanierung der quecksilberverseuchten Böden im Oberwallis ein zweistelliger Millionenbetrag wird aufgewendet werden müssen. Jörg Soler: «Entsprechende Rückstellungen sind erfolgt.» tr



Zufrieden. Staatsratspräsident Jacques Melly freut sich über die Vereinbarung zwischen Kanton, Gemeinden und Lonza. «Das war konstruktive Arbeit.» FOTO: WB

Eine wichtige Forderung erfüllt

Mit der Vereinbarung von Kanton, den Gemeinden Visp und Raron und der Lonza AG sieht die «IG Quecksilber» eine «wichtige Forderung» ihrer Anliegen erfüllt. Der Entscheid wird entsprechend begrüsst. «Er liegt im Interesse der von der Umweltverschmutzung betroffenen Bodeneigentümer», schreibt die «IG Quecksilber». Ob es klug sei, dass sich Kanton und Gemeinden schon heute finanziell engagierten für den Fall, dass die Eigentümer zum Beispiel von einem Gericht zur Kasse gebeten würden, wollte die IG nicht kommentieren. Sie macht aber darauf aufmerksam, dass die Entschädigung der Eigentümer infolge der Nutzungseinschränkungen ihrer Parzellen noch nicht geregelt sei. Die IG erwartet hier ein Einlenken der Lonza auf einen unterbreiteten, aus ihrer Sicht vernünftigen Vorschlag. tr